Eine Frage der Ethik

Tag der aufsuchenden Betreuung in der KZVB

„Die Zahnärzte lassen ihre Patienten nicht im Stich – auch dann nicht, wenn sie pflegebedürftig werden" – das ist die klare Botschaft, die vom „Tag der aufsuchenden Betreuung" Anfang November im Zahnärztehaus München ausging.

Eingeladen hatten die Landesarbeitsarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Mundgesundheit in der Pflege (LAGP) und die KZVB. Rund 120 Zahnärzte nahmen teil und vertieften ihr Wissen rund um die Versorgung von Pflegebedürftigen. Der Vorsitzende der LAGP Christian Berger hat ambitionierte Ziele. „Bis 2030 soll jedes Heim in Bayern mit einem Kooperationsvertrag versorgt werden", erklärte er in seinem Grußwort.

Dr. Jens Kober, Mitglied des Vorstands der KZVB, zeigte sich beeindruckt vom großen Interesse an der Fortbildung. Er betonte: „Wir wollen Menschen helfen. Das tun wir einerseits durch Prävention und Prophylaxe. Dass wir damit erfolgreich sind, beweist eindrucksvoll die sechste deutsche Mundgesundheitsstudie. Wir helfen aber auch dann, wenn trotz guter Mundhygiene Krankheiten entstehen. Und gerade im Alter ist das oft unvermeidbar. Der menschliche Körper ist in der Regel nicht auf eine Lebensdauer von mehr als 80 Jahren ausgelegt. Das gilt auch für das Zahnfleisch und die Zähne. Zugleich wissen wir heute, wie eng der Zusammenhang zwischen der Mund- und der Allgemeingesundheit ist. Ganz abgesehen davon, dass schöne Zähne und der Erhalt der Kaufunktion ganz erheblich zur Lebensqualität beitragen."

Auf rechtliche und wirtschaftliche Aspekte der aufsuchenden Betreuung ging Maximilian Schwarz, Leiter des KZVB-Geschäftsbereiches Rechtsangelegenheiten und Gerichtsverfahren, ein. Er berichtete, dass aktuell nur knapp die Hälfte der Pflegeheime in Bayern regelmäßig zahnmedizinisch betreut werde. Dabei würden alle Beteiligten von einem Kooperationsvertrag profitieren: die Patienten, das Pflegepersonal, die Zahnärzte und die Krankenkassen.

Das sah Adrian Pascher, Bereichsleiter Prozesse und Innovation Pflege bei der AOK Bayern, ähnlich. Der demografische Wandel stelle Deutschland vor enorme Herausforderungen. Schon heute gebe es rund 5,6 Millionen Pflegebedürftige. Deren Zahl könne sich bis 2060 verdoppeln. Die Pflegeversicherung müsse deshalb langfristig stabil, generationengerecht und demografiefest aufgestellt werden. Die aufsuchende Betreuung durch Zahnärzte leiste einen wichtigen Beitrag für mehr Lebensqualität im Alter. Sie erspare den Patienten in vielen Fällen den Transport in eine Praxis und entlaste somit auch die GKV-Finanzen.

Besonders interessant waren für die Teilnehmer die Erfahrungsberichte von Praktikern. Ernst Binner, Dr. Frank Hummel, Dr. Axel Kern und Dr. Cornelius Haffner schilderten unter dem Motto „So machen wir's", wie sie die aufsuchende Betreuung durchführen. Sie waren sich einig, dass die aufsuchende Betreuung vor allem eines erfordert: eine gute Vorbereitung und Organisation der Abläufe. Nur dann lohnt sich das Engagement auch wirtschaftlich. Deutlich wurde auch, dass es bei Art und Umfang der Behandlungen große Unterschiede gibt.





Abb. 1: *Dr. Jens Kober dankte in seinem Grußwort den Zahnärzten, die bereits einen Kooperationsvertrag abgeschlossen haben. Es sei aber noch Luft nach oben. –* ***Abb. 2:*** *Maximilian Schwarz ging auf die rechtlichen und wirtschaftlichen Aspekte beim Kooperationsvertrag ein.*











Abb. 3: *„So machen wir's" lautete das Motto einer Podiumsdiskussion an der (v. l.) Ernst Binner, Dr. Frank Hummel, Dr. Axel Kern und Dr. Cornelius Haffner teilnahmen. Moderiert wurde die Diskussion von Leo Hofmeier (Mitte). –* ***Abb. 4:*** *Ernst Binner zeigte den Teilnehmern seine „rollende Praxis", mit der er die Bewohner mehrerer Pflegeheime versorgt. –* ***Abb. 5:*** *Laut Adrian Pascher, AOK Bayern, könnte sich die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2060 nahezu verdoppeln. –* ***Abb. 6:*** *Prof. Dr. Christoph Benz, KZVB-Referent für Patienten, wünscht sich, dass alle Heime in Bayern regelmäßig zahnmedizinisch versorgt werden. –* ***Abb. 7:*** *Die ehemalige bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml (links) und VdK-Präsidentin Verena Bentele dankten den bayerischen Zahnärzten für ihr Engagement für Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung.*

Dr. Axel Kern geht mit seinem Praxisteam seit über 30 Jahren in Pflegeheime und hat seine Ausstattung immer weiter professionalisiert. In einem großen Pkw hat er von der mobilen Behandlungseinheit bis zur Lupenbrille alles dabei. Wichtig: Ein Parkplatz direkt vor dem Pflegeheim, denn die Kisten und Koffer haben ein ordentliches Gewicht.

Einen anderen Weg geht Ernst Binner. Er besucht im Landkreis Straubing-Bogen regelmäßig mehrere Pflegeheime mit einem umgerüsteten Rettungswagen, in dem er das gesamte Behandlungsspektrum unter den gleichen hygienischen Bedingungen wie in einer Zahnarztpraxis anbieten kann. Die Münchner Zahnärzte Dr. Frank Hummel und Dr. Cornelius Haffner setzen dagegen auf eine Kombination von aufsuchender Betreuung und Behandlung in Praxen. Wie auch immer man die aufsuchende Betreuung organisiert: Die Pflegebedürftigen profitieren enorm von den regelmäßigen Kontrolluntersuchungen. Auch das Personal in den Heimen ist dankbar für die entsprechenden Schulungen.

Wie man Wissen digital weitergeben kann, erläuterte Dr. Elmar Ludwig. Er hat das Projekt mund-pflege.net initiiert. Auf dieser Website findet man laienverständliche Informationen zur Verbesserung der Mundgesundheit von Pflegebedürftigen. Auf die aktuellen Expertenstandards bei der aufsuchenden Betreuung ging Prof. Dr. Annett Horn von der Fachhochschule Münster ein. Ein flammendes Plädoyer für mehr aufsuchende Betreuung hielt Prof. Dr. Christoph Benz, Referent der KZVB für Patienten. Dabei gehe es auch um Fragen der Ethik in der letzten Lebensphase.

Lob und Anerkennung für den ersten „Tag der aufsuchenden Betreuung" gab es auch in Videobotschaften von Melanie Huml und Verena Bentele. Huml betonte, dass die aufsuchende Betreuung während ihrer Amtszeit als bayerische Gesundheitsministerin in den Bema aufgenommen wurde. Bentele forderte als Präsidentin des Sozialverbands VdK, dass alle Menschen in Bayern Zugang zur zahnmedizinischen Versorgung haben müssten – auch Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung.

Leo Hofmeier

KONTAKT
LAGP Bayern e.V.
office@lagp-bayern.de
www.lagp-bayern.de